



Obstsortendatenbank

Textquelle:

Illustriertes Handbuch der Obstkunde.

Unter Mitwirkung mehrerer Pomologen herausgegeben

von

Dr. Ed. Lucas, und J. G. C. Oberdieck,
Director des Pomol. Instituts in Neutlingen. Superintendent in Zeinßen bei Hannover.

Sechster Band: Steinobst.

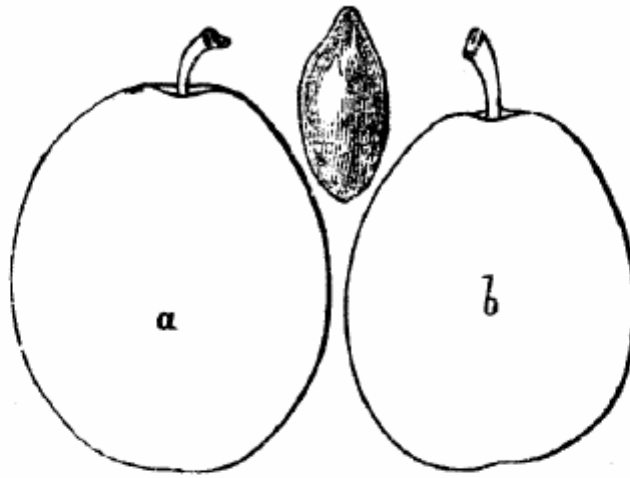
Kirschen No. 110—202. Pflaumen No. 113—217. Pfirsiche & Nectarinen.

Mit 281 Beschreibungen und Abbildungen

Stuttgart. 1875.

Verlag von Eugen Ulmer.

No. 185. Weinsäuerliche Zwetsche. Cl. 1: I, 2. A.
 Damascenenartige Zwetsche, blaue Frucht; Cl. 6: I, 1. C. b.



Weinsäuerliche Zwetsche. * †, Mitte September.
 Winisour Plum.

Heimath und Vorkommen: Ist eine vermuthlich in Yorkshire in England entstandene und zum Einmachen mit Essig, (sicher unter Beisatz von Zucker, wie man auch unsere Hauszwetsche einmacht), in England sehr geschätzte Frucht. Hogg im Manuale und der Lond. Catalog rühmen sie als eine zum Einmachen besonders werthvolle Frucht und bemerkt Dittrich II, S. 287 (ohne Zweifel noch Loudons Garten-Encyclopädie S. 943), daß sie, in Essig eingemacht, von England in großer Menge nach andern Ländern ausgeführt werde. Der Ruf dieser kleinen Frucht wird dadurch entstanden sein, daß das Fabrikat im Auslande einmal beträchtlichen Absatz gefunden hatte; der Absatz möchte aber ein noch größerer geworden sein, wenn man statt der obigen kleinen, vom Steine nicht genügend ablöschlichen und weniger edeln Frucht unsere Hauszwetsche, ebenso eingemacht, in Handel gebracht hätte. Dittrich bemerkt noch, daß die Frucht in Yorkshire auf kalkartigem und kiesigen Boden wild wachse, (wird also wohl durch Wurzeläusläufer unveredelt sich fortpflanzen). Der Baum, dessen Reis ich von der Societät zu London erhielt, wächst im hiesigen Boden sehr kräftig und trug bald und reichlich; auch wurde die Frucht noch größer, als Siegel angibt; indeß möchte sie mit der Hauszwetsche, mit der sie reift, schwerlich concurriren können. Das aber wäre immerhin zu versuchen, ob die Frucht auch in Berggegenden noch fortkommt, wo die Hauszwetsche nicht mehr gedeiht. Siegel bezeichnet sie als eine Abart der Hauszwetsche, der sie in Form und Farbe ähnlich, doch kleiner sei. Ich finde sie noch ähnlicher der Kleinen Zuckerzwetsche; diese aber eben sowohl als die Hauszwetsche, haben mehr die eigentliche Zwetschenform und die Obige ist mehr oval.

Literatur und Synonyme: Hogg im Manuale und der Londoner Catalog S. 172, Nr. 126, haben sie als Winesour mit dem Synonym Rotherham. Siegel III, S. 55, Nr. 328, Yorkshire Wine Sour, gibt von ihr nur kurze Angaben, urtheilt aber über ihren Werth, wie ich. Dittrich II, S. 287, nennt sie die Saure Weinpflaume von Yorkshire, Sour Wine Plum of Yorkshire, und allegirt Loudons Garten-Encyclopädie S. 943, Nr. 40, auch Forsyth S. 26. Downing und Elliott haben sie nicht, hat also Eingang in Amerika noch nicht gefunden.

Gestalt: unten mittelgroß, meist klein, gut gewachsene Exemplare waren 18^{'''} hoch, 15^{'''} dick und 1^{'''} weniger breit, sehr viele hatten nur 15^{'''} Höhe. Die Gestalt ist ziemlich regelmäßig oval, meistens nach dem Stiele etwas mehr abnehmend, als nach dem Kopfe, und ist an der einen Seite die Frucht häufig etwas höher als an der andern. Größte Breite und Dicke liegt völlig oder doch fast in der Mitte; der Rücken ist kaum mehr gedrückt, als der Bauch, die flache, nach dem Stempelpunkte hin gewöhnlich etwas tiefer werdende Furche theilt ziemlich oder wirklich gleich, der sehr sichtbare Stempelpunkt sitzt fast in der Mitte des Kopfes an der Seite einer durch die Furche gebildeten flachen, oft auch ansehnlich tiefen Einsenkung.

Stiel: nach Dittrich 9^{'''} lang, war an meinen Früchten sehr kurz, oft nicht 3^{'''} lang, glatt, rostfleckig und sitzt in seichter, enger Höhle auf der Mitte der Fruchtspitze.

Haut: fein, nur ziemlich gut abziehbar, wenig säuerlich. Die Farbe ist fast eben so dunkel und schwarzblau, als bei unserer Hauszweitsche; stellenweise blieben sie in dem nasskalten Jahre 1866 dunkelbraun. Goldfarbige Punkte sind häufig. Der Duft ist hellblau und dünn.

Das Fleisch ist ziemlich gelb, später goldgelb, fein, saftreich, vom Steine bei manchen Exemplaren nicht, meistens jedoch noch ziemlich ablöslich, wie es selbst in dem nasskalten Jahre 1866 so war, von fast säuerlichem, der Hauszweitsche ähnlichen, doch nicht so vorzüglichen Geschmacke.

Der Stein ist 8—9^{'''} lang, 4¹/₂—5^{'''} breit, 3^{'''} dick, elliptisch, mit verjüngter, etwas vorgeschobener Spitze. Größte Breite und Dicke liegt ziemlich in der Mitte; die Backen sind mäßig rauh, besonders am Stielende asterkantig; die Bauchfurche ist eng und flach, häufig verwachsen; die Rückenkanten sind ziemlich stumpf, flach und steht die Mittellante nur stellenweise ein Weniges vor.

Reifzeit und Nutzung: Zeitigt mit der hiesigen Hauszweitsche gewöhnlich Mitte September, oft auch einige Tage vor ihr.

Der Baum wächst in der Jugend stark und hat Anlage groß zu werden. Er setzt die zahlreichen Triebe in etwas stumpfen Winkeln an, verzweigt sich gut, belaubt sich durch sein großes Blatt reich und setzt, nach den bisherigen Erfahrungen, auch in unserer Gegend sehr reich an, ja setzte auch in dem ungünstigen Jahre 1866, wo es im April in der Blüthe, und selbst am 22. und 23. Mai noch froh, so voll an, daß die Früchte klumpenweise beisammen saßen. Die Sommertriebe sind in der Jugend lang und stark, stark behaart, wenig gekniet, kurzgliedrig, grün, an der Sonnenseite mit einem schmutzigen Braun etwas leicht überlaufen, nur nach unten etwas silberhäutig gefleckt. Das Blatt ist groß, flach, wenig runzlig, breitelliptisch, oben kahl, unten an den Rippen behaart. Der Blattstiel hat frei stehende, ziemlich starke Drüsen. Die Augen sind klein, dickbauchig konisch, stehend, und sitzen auf etwas vorstehenden, stark und lang gerippten Trägern, so daß die Triebe streifig erscheinen.

D e r d i e t . . .